

Zgodovinski društvo
Maribor



WIRTSCHAFTSBLATT

Schriftleitung: Verwaltung
Druckerei, Maribor.
 Surovska ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . D. 10—
 Zustellen 11:50
 Durch Post 10—
 Durch Post vierst. 30—
 Ausland: monatlich 18—
 Einzelnummer —75
 Sonntags-Nummer 1:50
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenen für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. In beauftragten Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
 Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Surovska ulica 4. in Lubiana bei Belaček und Matelič, in Zagreb bei Štokner u. Moje, in Prag Š. Kienreich, Kattowitz, Jentrag, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

An unsere Abonnenten!
 Vor einigen Tagen haben wir unseren auswärtigen Abonnenten Erlagscheine zugesendet. Wir ersuchen, sich derselben zu bedienen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintritt. Die Administration.

Die „Koalitionstrife“ im Gemeinderat.

U. Maribor, 26. Okt.
 Es klingt fast unglaubwürdig: die Regierungskoalition im Gemeinderat ist durch die von den Sozialdemokraten forcierte Steuerpolitik auf eine schiefe Ebene geraten. Im Verlaufe der letzten Gemeinderatssitzungen ist es zu unliebsamen Szenen gekommen, in denen die Linke (Slowenische Volkspartei) das gewünschte Lieblingsspiel mit dem Zentrum (Sozialdemokraten) beendigte, um sich einer lange vorher geplanten Vorstoßpolitik widmen zu können. Daß es sich tatsächlich nicht nur um politische Kofetterie mit den bürgerlich gestimmten Parteigängern handelt, die das Koalitionsverhältnis mit den Sozialdemokraten unangenehm empfinden, beweist nun auch die Schreibe des lokalen Parteivorstandes; ein Sturm der Entrüstung legt über zwei lange Spalten der letzten Nummer dahin, und die politische Terminologie, überreich an verschiedenen „Liebenswürdigkeiten“, ist zu diesem Zweck wieder einmal „ausgebüchelt“ worden. Die Sozialdemokraten haben eine Steuervorlage ausgearbeitet, die fünf neue Gemeindesteuern vorseht, und zwar: 1. Die Besteuerung unbedeutender Grundparzellen, 2. Erhöhung des Gemeindesteuersatzes auf Wein, 3. die neue Einfuhrverzehrungssteuer, 4. einen Prozentsatz Zuschlag auf Gast- und Kaffeehausrechnungen und 5. die neue Wohnraumsteuer. Das Steuerprojekt würde, im Genehmigungsfall, der Gemeinde eine Einnahme von rund 40 Millionen Kronen abwerfen. Werden hierzu noch die bisherigen Gemeindefinanzen, die sich auf 14 Millionen beziffern, hinzugerechnet, so ergibt die nuerliche Erhöhung der Gemeindesteuern die stattliche Summe von 54 Millionen Kronen. Das angebeutete Blatt hat außerdem die interessante Berechnung aufgestellt, daß diese Erhöhungen jeden Steuerkopf jährlich mit 1800 K belasten werden. Nun will sich aber die Linke, wie aus der Schreibe ihrer Presse hervorgeht, diese „Herausforderung“ der Sozialisten nicht gefallen lassen. Sie verweist auf die „unsozialen“ Steuerpolitik, die einer beispiellosen „Kaufwirtschaft“ gleichkommt. Das Ende der schwingenden Tirade bildet der im Namen der Bevölkerung Maribors erhobene Protest gegen die genehmigten und geplanten „sozialdemokratischen“ Gemeindefinanzen, wobei die Regierung insbesondere aufgefordert wird, die genehmigten Steuervorlagen abzulehnen.

Wir sind weit davon entfernt, den parteipolitischen Sader in der Gemeindefinanz einer tendenziösen Befristung zu unterziehen. Denn dafür sind weder politische, noch andererseits Gründe vorhanden. In dem Augenblick aber, wo sich eine relative Mehrheitspartei, wie es z. B. die mit 17 Mandaten vertretene Sozialdemokratie ist, das Recht annimmt, dem Mittelstand und nicht minder auch der arbeitenden Klasse beliebige Steuern aufzuladen, hört alle Gemütslichkeit naturgemäß auf. Die Steuerpolitik ist — namentlich aber im Falle, wenn sie von sozialen Motiven geleitet werden soll — eine Kunst; sie verlangt erfahrene Männer, eingehendes Studium, vor allem aber selbstlose Berückichtigung aller in Frage kommenden Umstände. Der Steuerprojektant, der den Großindustriellen von einem Festbesoldeten nicht zu unterscheiden vermag, wird im höchsten

Die Krise in England.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Auflösung des Parlaments.

London, 26. Oktober. Der König hat den Erlaß, durch den das Parlament aufgelöst wird, unterzeichnet.

Das Programm der Arbeiterpartei.

London, 26. Oktober. In einer Kundgebung der Arbeiterpartei wird das offizielle Programm der Partei dargelegt, worin namentlich die Bildung eines besonderen Fonds zur Amortisierung der Kriegsschulden mittels abgestufter Abgaben auf das Vermögen über 5000 Pfund Sterling gefordert wird, um der Industrie und dem Handel die schweren Lasten der Nationalschuld zu erleichtern.

London, 26. Oktober. In der Kundgebung des nationalen Volkzugsausschusses der Arbeiterpartei an die Nation heißt es u. a.: Die Revision der Friedensverträge, die größeren internationalen Schaden als Nutzen angerichtet haben, ist der erste Schritt zum Frieden. Die deutschen Reparationen müssen in den Bereich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands gebracht werden. Die Arbeiterpartei kämpft für einen alle Staaten umfassenden Völkerbund, durch den ein Uebereinkommen betreffend die allgemeine Abrüstung erzielt werden könnte. Die Arbeiterpartei tritt ferner für die Anerkennung der westlichen Unabhängigkeit Indiens ein und fordert die sofortige Annahme der Verfassung des indischen Freistaates. In der Industrie strebt sie die Nationalisierung der Bergwerke und der Eisenbahnen mit einer größeren Beteiligung der Arbeiter an der Kontrolle an.

London, 26. Oktober. Die nationalliberale Partei, die die Anhänger Lloyd Georges umfaßt, hat einen Beschluß angenommen, wonach jedem liberalen Kandidaten der Asquith partei ein nationalliberaler Kandidat entgegengestellt werden soll.

London, 26. Oktober. Heute vormittags empfing der König die zurückgetretenen Mi-

nister. Die neuen Minister haben den Eid geleistet.

Ein Wahlausruf Bonar Law's.

Glasgow, 26. Oktober. In einem an die Wähler gerichteten Aufruf setzte sich Bonar Law für die möglichst rasche und vollständige Wiederkehr der normalen Verhältnisse vor dem Kriege ein und kündigte an, daß er beabsichtige, das Kabinettssekretariat in seiner gegenwärtigen Form aufzulassen. Die Völkerbundorganisation wird dem Foreign office übertragen werden, der auch die Veranstaltung internationaler Konferenzen zu übernehmen haben wird. Auf die auswärtige Politik Großbritanniens übergehend, erklärte der Premierminister, die Regierung werde die übernommenen Verpflichtungen loyal erfüllen, ohne jedoch neue einzugehen, und die bereits übernommenen nötigenfalls einschränken. Er gibt weiters der Hoffnung auf eine rasche Regelung der Frage des nahen Ostens Ausdruck, die zu einem wirklichen und dauernden Frieden führe. Die Regierung werde von ganzem Herzen und in werktätiger Weise den Völkerbund unterstützen. Die Aufrechterhaltung der Freundschaft und das gute Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten müsse eine Haupttrichlinie der britischen Politik bleiben. Die Regierung werde sich weiters die baldige Ratifizierung des englisch-irischen Abkommens angelegen sein lassen und sei bereit, mit Irland auf Grund der durch den Vertrag geschaffenen neuen Beziehungen und im Rahmen des britischen Reiches zusammenzuarbeiten. Sie wünsche auch die ruhige und friedliche Entwicklung Indiens. Auf dem Gebiete der inneren Politik werde die Hauptfrage der Regierung dem Handel, sowie der Frage gewidmet sein, allen Arbeit zu verschaffen. Die von der früheren Regierung ins Auge gefaßten Pläne werden neuerlich überprüft und alle Maßnahmen, die sich als notwendig herausstellen sollten, ohne die geringste Verzögerung ergriffen werden.

Tumulten im Brager Parlament.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Prag, 26. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses protestierte der Abgeordnete Vodgemon namens der Deutschen nationalen und der deutschen nationalistischen Arbeiterpartei gegen das Vorkommen in Eger. Redner wird zweimal zur Ordnung gerufen. Abg. Mayer (Bund der Landwirte) beschäftigte sich mit den Ereignissen in Eger, wobei er dreimal zur Ordnung gerufen wird. Abg. Hlinka wendet sich gegen die Behauptung, daß sich die slowakische Volkspartei an die Magyaren und an Horthy verlaßt hätte und teilt mit, daß der Eisenbahnminister zwei slowakischen Abgeordneten, die in einer Angelegenheit bei ihm intervenierten, geantwortet habe: „Wenn ihr in der Opposition seid, könnt ihr nicht auf meine Unterstützung zählen!“ Nach diesen Worten entsteht bei der slowakischen Volkspartei ein riesiger Tumult, der sich noch steigert, als sich deutsche und ungarische Abgeordnete anschließen und den Minister auffordern, seine Ausrufung zu widerrufen. Abg. Hanisch ruft: Hinaus mit ihm! Nunmehr ergreift unter großem Tumult Eisenbahnminister Ströbrn das Wort. Er stellt fest, daß sich im Laufe der heutigen Sitzung Abg. Tomancik in Begleitung eines Herrn, den er nicht kenne, bei ihm eingeschunden und ihn unter Ueberreichung einer Zuschrift um eine Intervention gebeten habe,

darauf habe der Minister erwidert, die Regierung sei in einer absolut unzulässigen Form angegriffen worden und er sei der Meinung, daß gesellschaftliche Beziehungen nicht gut denkbar, sondern nur streng amtliche Beziehungen möglich seien. Nach diesen Worten des Ministers kommt es zu einem neuerlichen Tumult, an dem sich außer den slowakischen Abgeordneten auch die deutschen und ungarischen Abgeordneten aller Parteien beteiligen, die gegen die Erklärung des Ministers stürmisch protestieren, wobei sie mit den Fäusten auf die Pultedgel schlagen. Erst nach längerer Unterbrechung kann der Minister seine Ausführungen beenden. Nur allmählich tritt Ruhe ein. Abg. Böhm (deutscher Sozialdemokrat) protestiert im Namen seines Klubs gegen das Verhalten des Eisenbahnministers in der heutigen Sitzung. Das sei eine arge Verletzung des Parlamentes und der Demokratie. In Beantwortung der wirtschaftlichen Krise sagt Redner, daß die Tschechoslowakei vom Warenexport zum Menschenexport gekommen sei. Abg. Juriga ruft: 70.000! Redner erklärt schließlich, es sei eine arge Uebertreibung, wenn man behaupte, daß sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit bessern werden. Die Regierung entspreche in keiner Weise den Forderungen der Partei. Nächste Sitzung morgen.

Grade lächerlich. Die Erfahrung wird ja zeigen, daß ein Uebel mit dem Zweiten nicht bekämpft werden kann. Noch etwas. Vor einigen Monaten war die Nachricht verbreitet

worden, der Gemeinderat werde im Ausland eine 50-Millionen-Anleihe aufnehmen, die es ermöglichen sollte, Wohnbauten für die Gemeindefinanz zu beschaffen. Es wäre

nicht übel, zu erfahren, in welchem Stadium sich diese Kreditaktion befindet. Denn die Ausrede, man brauche das viele Steuergeld zu Bauzwecken, ist an und für sich haltlos. Die Programmrede des Herrn Bürgermeisters war hohe Zukunftsmusik gewesen. Sie war der Auftakt zum Beginn des wirtschaftlichen „Fortwärtelns“.

Die Entwicklung der „Krise“ im Gemeinderat ist auf die Gegenläufe zurückzuführen, die kurz vor der Bürgermeisterwahl aus parteipolitischen Gründen eingeleitet worden sind. Wir werden ja sehen, ob es ein Sturm im Wasserglas ist.

Frankreich droht mit dem Bankrott.

Dr. W. Paris, 22. Okt.
 Der Generalbericht über den französischen Haushalt für 1923 ist von dem Mitglied des nationalen Blocs Bolanowski fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen unter die Abgeordneten verteilt werden. Aus Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten schöpfe ich folgende Angaben:

Das Wichtigste an diesem Bericht sind nicht die nackten Zahlen, obgleich auch diese ein sehr deutliches Bild unserer Lage geben, als vielmehr die „Allgemeinen Betrachtungen“, mit denen Herr Bolanowski seine Arbeit beginnt und schließt. Drei große Unbekannte bestimmen das Schicksal der Finanzgebarung Frankreichs: die deutschen Zahlungen im Jahre 1923, die Begleichung der französischen Schulden im Ausland, und der durch die Kurschwankungen hervorgerufene wirkliche Wert der französischen Zahlungen oder Einnahmen.

Der nationale Bloc scheint die Unmöglichkeit, aus Deutschland weitere Barzahlungen herauszupressen, eingesehen zu haben. Das Schlimme dabei ist nur, daß er aus rein politischen Gründen die Fiktion der Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrecht erhält. Aus der Resignation, mit der Herr Bolanowski, der Vertrauensmann Aragos, an das Problem der deutschen Schulden herangeht, darf man also keineswegs folgern, daß Frankreich aus der gegebenen Lage die Konsequenzen ziehen wird. Dazu ist der Einfluß gewisser Industrie- und Agrargruppen auf der einen, der chauvinistischen Politiker auf der anderen zu bedeutsam. Und Deutschland wird sich, zumal bei der politischen Konstellation in England, auf die härtesten Forderungen Frankreichs während des Jahres 1923 gefaßt machen müssen. Wer hört und sieht, was hier vorgeht, der wird sich allzuviel Illusionen nicht mehr machen. Herr Bolanowski gibt eine Reihe Ziffern: Die normalen Ausgaben betragen 23.180 Millionen Franken, die Einnahmen 19.285 Millionen. Das Defizit, das durch eine Anleihe gedeckt werden muß, beträgt also 3.895 Millionen, wozu rund 10 Milliarden von dem Spezialbudget „des dépenses recouvrables“ kommen. Ausgaben, angeblich für Reparationszwecke, bei denen die Fiktion aufrecht erhalten bleibt, daß Deutschland sie zurückbezahlen muß. Zu diesem Defizit ist noch weiter zu bemerken, daß Herr Bolanowski sonderbarerweise die Ausgaben für Verbilligung der Lebensmittel, im ganzen 700 Millionen Franken, nicht in das Defizit einberechnet. Ich glaube, die Ursache dafür ist darin zu suchen, daß Frankreich immer Deutschland den Vorwurf machte, Unsummen für Lebensmittel auf die Straße zu werfen und so sein Defizit künstlich zu vergrößern. Stellt doch die angeführte Ziffer eine Summe von nicht weniger als 280 Milliarden Mark dar, die selbst bei Berücksichtigung der Indexziffern hüben und drüben noch größer ist als die von Deutschland je zu diesem Zweck verausgabte! Der Berichterstatter verschweigt ferner, daß im vergangenen Jahre die Steuern so unregelmäßig eingingen, daß

man, wenn dieser Faktor auch in diesem Jahre in Betracht gezogen werden muß — und er wird sich diesmal noch stärker auswirken — mit einer weiteren Erhöhung des Defizits um gut eine Milliarde rechnen kann.

Herr Bolanowski, ohne mit einem einzigen Wort auf die wahren Ursachen der Finanzkatastrophe einzugehen, malt das Zukunftsbild in den düstersten Farben. „Im Jahre 1921 entließen wir 25 Milliarden. 1922 wird sich die Kapitalsschuld um mehr als 31 Milliarden vermehrt haben. In den drei nächsten Jahren müssen wenigstens 77 Milliarden durch Anleihen aufgebracht werden. Dabei ist der Zinsdienst und die Amortisation der Kriegsschulden nicht inbegriffen, ebensowenig die „depenses recouvrables“. Es wird so der Augenblick kommen, wo die Schulden der Nation größer sein werden als das Nationalvermögen. Das wird das finanzielle Ende sein.“

Der trostlose Bericht hat schon heute in Abgeordnetenkreisen eine begreifliche Aufregung verursacht. Begreiflich vor allem deshalb, weil in zwei Jahren der nationale Bloß Rechenschaft von seiner Tätigkeit ablegen muß, die für das eigene Land nicht minder wie für Deutschland und Europa zum Verderben wurde. Soviel hinter den Kulissen zu vernehmen ist, strengt man sich dort fieberhaft an, die Aufmerksamkeit des Landes in andere Bahnen zu lenken. Die Spottgeburt des Poincaré-Vorhau'schen Reparationsplanes dient solchen Zwecken. Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß im Geheimen noch an anderen Ueberraschungen gearbeitet wird. Der nationale Bloß ist entschlossen, seine letzten Krämpfe anzuspüren. Ueber deren Natur kann niemand im Zweifel sein.

Telephonische Nachrichten.

Sanktion des neuen Bundesvertrages mit der Tschechoslowakei.

WM. Bеоград, 27. Oktober. Vor seiner Abfahrt nach Kumanovo hat König Alexander den neuen Bundesvertrag der Tschechoslowakei mit unserem Staate sanktioniert. Unserer parlamentarischen Delegation wird ein Kurier nach Prag folgen, der der tschechoslowakischen Regierung den sanktionierten Vertrag mitbringen wird. Der Vertrag trat am 23. Oktober d. J. in Kraft.

Die Delegation nach Prag.

WM. Bеоград, 27. Oktober. Die Mitglieder der Opposition, Simral, Barac, Banic, Puljik und Susnik äußerten sich einem Journalisten gegenüber, daß sie sich nach Prag begeben, um der Tschechoslowakei ihre Sympathie zum Ausdruck zu bringen, und damit Jugoslawien besser repräsentiert werde. Lukinac hat während der Fahrt ein Schreiben an die Delegierten gerichtet, in dem sie aufgefordert werden, sich an das verabredete einheitliche Auftreten zu halten. Die Opposition verlangte die Revision der Regierungsreden und im Bedarfsfall ein selbständiges Auftreten bei der Feier in Prag neben der Regierung.

Der Faszistentkongreß in Neapel geschlossen.

WM. Neapel, 26. Oktober. Der Faszistentkongreß ist in Ruhe geschlossen worden. Es

ereigneten sich keine Zwischenfälle, wobei das Lokal der hiesigen Vertretung des „Mondos“ zerstört wurde.

WM. Rom, 26. Oktober. Angesichts des Abbruches des Faszistentkongresses in Neapel sind die Blätter der Meinung, daß eine Ministerkrise unmittelbar bevorsteht. „Giornale d'Italia“ kündigt ein Kabinett Giolitti oder Orlando, oder aber Facta unter Ausschaltung der Minister Leddi (Inneres), Amendola (Kolonen) und Missio (Justiz) an, da diese faszistenfeindlich seien. In Cavour hat, wie die Blätter melden, eine Besprechung zwischen Giolitti und Orlando stattgefunden. Nach dem „Secolo“ habe Giolitti erklärt, daß angesichts der Finanzlage des Landes und des Sinkens des Direktories die Entscheidung dränge. „Epoca“ bezeichnet ein Ministerium Giolitti mit Orlando und Bonomi als wahrscheinlich. „Tribuna“ tritt den verbreiteten alarmierenden Gerüchten entgegen und ermahnt, ruhig Blut zu bewahren.

Demission der italienischen Regierung.

WM. Rom, 26. Oktober. Ministerpräsident de Facta hat infolge des Erhaltes eines Ultimatus der Faszisten seine Demission gegeben.

WM. Rom, 27. Oktober. Die Agence Stefani meldet: Die Minister versammelten sich heute beim Ministerpräsidenten und boten ihm an, die Portefeuilles ihm zur Verfügung zu stellen und ihm vollständige Freiheit zu lassen, neuerlich die politische Lage zu prüfen. Ministerpräsident de Facta dankte den Kollegen für den ihm dargebrachten Akt des Vertrauens und behielt sich seine Entscheidung vor.

WM. Rom, 26. Oktober. „M paese“ meldet, daß die Verhandlungen Giolittis mit den Faszisten auf der Grundlage fortgeführt werden, daß den Faszisten vier Portefeuilles eingeräumt werden sollen. Die „Tribuna“ begrüßt es, daß Mussolini in seiner Rede endgültig die republikanischen Tendenzen aufgegeben und dadurch eine Annäherung an die Liberalen vollzogen hat.

Italienische Stimmen zur Kriegsschuldenfrage.

WM. Rom, 26. Oktober. Die Parteileitung der Popolari nahm eine Resolution an, worin der unlösliche Zusammenhang zwischen den Reparationen und den Kriegsschulden festgestellt und der Wunsch ausgedrückt wird, daß Deutschland unter Aufhebung der Zahlung der Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten und England ebenfalls ein Moratorium gewährt werde. Die Resolution erklärt weiters, die österreichische Frage hänge mit dem Wirtschaftsprogramm von der Adria bis zum Schwarzen Meere zusammen. Italien müsse daher trachten, den Zusammenbruch Oesterreichs zu verhindern.

Die verspätete Uebergabe des Burgenlandes.

WM. Wien, 27. Oktober. Die „Neue Fr. Presse“ meldet: Die Verhandlungen des Schiedsgerichtes, das über die Schadenersatzforderungen Oesterreichs wegen der verspäteten Uebergabe des Burgenlandes sowie über andere auf das Burgenland bezügliche Fra-

gen recht sprechen sollte, sind nach mehr als zweimonatlicher Dauer in Wien abgebrochen worden. Es wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Parteien beschlossen, die Verhandlungen am 3. November in Frankfurt am Main fortzusetzen. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat die Tagung des Schiedsgerichtes in Wien erfreuliche Fortschritte in der Umbahnung einer Verständigung über die strittigen Fragen gezeigt und ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß die Fortsetzung der Verhandlungen in Frankfurt am Main den Schiedsgerichtshof in die Lage versetzen wird, den endgültigen Schiedspruch zu fällen.

Die Orientkonferenz.

Sowjetrußland und Bulgarien zur Teilnahme eingeladen.

WM. Paris, 26. Oktober. Die britische und die französische Regierung haben den Wortlaut der Einladung an die verschiedenen Staaten zur Teilnahme an der Friedenskonferenz mit der Türkei und an der Meerengenkonferenz festgelegt. Stollin ist mit dem Vorgehen einverstanden. Die Weisungen bezüglich der Ueberreichung der Einladungen werden wahrscheinlich dieser Tage abgehen. Die Sowjetregierung und die bulgarische Regierung werden eine Einladung zur Teilnahme an der Meerengenkonferenz erhalten. Die Vereinigten Staaten werden ersucht werden, nach Lausanne einen Bevollmächtigten zu entsenden, der weitgehendere Vollmachten habe, als bei der Konferenz von San Remo. Man wird die Schweiz offiziell von dem Wunsche der Allierten benachrichtigen, die Konferenz in Lausanne abzuhalten. Bezüglich der Wahl der französischen Bevollmächtigten wurde noch kein Beschluß gefaßt.

Ein neutraler Korridor zwischen Bulgarien und der Türkei.

WM. Paris, 26. Oktober. Wie die Blätter aus Bukarest melden, beabsichtigt Rumänien auf der Friedenskonferenz die Herstellung eines neutralen Korridors zwischen Bulgarien und der Türkei zu verlangen.

Zwischenfälle in Ost-Thrazien.

WM. London, 25. Oktober. Nach Meldungen aus Konstantinopel haben sich in Ost-Thrazien verschiedene lokale Zwischenfälle ereignet. In Pileburgas haben Leute, die griechische Uniformen trugen, drei Frauen durch Bajonettschüsse getötet. „Daily Express“ meldet eine Autonomie-Bewegung in Ost-Thrazien.

Prinz Andreas von Griechenland verhaftet.

WM. London, 26. Oktober. Das Reutersbüro meldet aus Athen, daß Prinz Andreas von Griechenland im Zusammenhang mit dem politischen Zusammenbruche Griechenlands in Korfu verhaftet worden sei.

Die Anerkennung der Sowjetrepublik durch England.

WM. London, 26. Oktober. Der englische Bankier Machy Edgar erklärte laut „Daily Herald“, die erste Tat der neuen britischen Regierung auf dem Gebiete der auswärtigen Politik müsse die Anerkennung der Sowjetrepublik sein.

Wladiwostok von den Japanern geräumt.

WM. Tokio, 26. Oktober. Die letzten japanischen Truppen in Sibirien haben Wladiwostok verlassen. Die Waffen und die Munition wurden den roten Truppen übergeben.

WM. London, 26. Oktober. Das Reutersbüro meldet aus Wladiwostok, daß die Truppen der Tschita-Regierung vorgestern in vollkommener Ordnung in die Stadt eingezogen sind.

Riesenschwindel eines Berliner Bankiers.

WM. Berlin, 26. Oktober. Ein Riesenschwindel mit gefälschten Kupons ist durch die Aufmerksamkeit eines Banklehrlings aufgedeckt worden. Der Bankier Bernhard Erich Christian Schulze aus Hannover hatte falsche Kupons der 4 1/2 %igen Provinzialanleihe von Buenos Aires, die auf englische Pfund lauteten, in Beträgen, die in die Hunderte von Millionen gehen, den Berliner Banken und Bankiers vertrieben. Schulze, der in Bank- und Spekulationskreisen sehr bekannt ist, wurde verhaftet. Er behauptet, die Kupons, so, wie sie waren, von einem Schweizer Bankhaus zum Vertrieb erhalten zu haben.

Kurze Nachrichten.

WM. Budapest, 26. Oktober. Die Bäckermeister haben die Arbeiter, die wegen Lohnforderungen in den Streik getreten sind, sämtlich ausgesperrt. Es arbeiten bloß die Meister in den Betrieben, die nur Brot herstellen. Weisgebäck wird nicht erzeugt.

WM. Warschau, 26. Oktober. Im Dobrowaer und Kratauer Kohlenrevier ist von dem Gewerkschaftsverbande bekanntlich der Kollektivvertrag mit 1. November gekündigt worden. Die Bergarbeiter dieses Reviers fordern eine Erhöhung der Löhne von 80 bis 95 Prozent. Aus diesem Grunde droht im Revier der Ausbruch des Streikes.

WM. Paris, 26. Oktober. Im Verlaufe der heute nachmittags abgehaltenen offiziellen Sitzung der Reparationskommission einigten sich nach kurzer Beratung die Delegierten und ihre Gehilfen über das Programm der Arbeit während ihres Aufenthaltes in Berlin.

Marburger und Tagesnachrichten.

Das königliche Schloß in Beograd. Für die definitive Beendigung des Baues des königlichen Schlosses in Beograd wurde vom Ministerium für öffentliche Bauten ein Kredit von 5 1/2 Millionen Dinar bewilligt.

Evangelisches. Sonntag den 29. d. findet der Gottesdienst in der evangelischen Christuskirche für die Erwachsenen um 10 Uhr und für die Kinder um 11 Uhr vormittags statt. — Die Glaubensgenossen werden jetzt schon zu dem am 31. Oktober (Dienstag) abends um 7 Uhr in der Christuskirche abzuhaltenden Reformationsfeste herzlich eingeladen. Gesehentlich desselben hält Herr Biskar Gerhard May aus Celje einen Vortrag

Drei Fingerabdrücke.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Oberstein.

(Urheberrecht 1918 durch Greiner & Comp., 30 Berlin W. 30.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, gewiß. Jetzt muß ich es Ihnen ja wohl sagen“, stammelte sie und fuhr dann, sich fassend, fort: „An jenem Nachmittag, kurz ehe Andrea kam, wurde mir ihr Bruder Willy gemeldet. Ich empfing ihn hier in diesem Zimmer, wo ich eben damit beschäftigt war, Geld aus meinem Schreibtisch zu nehmen, um verschiedene Rechnungen damit zu begleichen. Da ich kein Kleingeld hatte, entnahm ich der Kassette einen Tausendmarkschein, den ich auf die Schreibtischplatte unter einen Briefbeschwerer legte. Willy Lorenstein war mir eigentlich nur oberflächlich bekannt, denn er ist stark beschäftigt und wenig daheim.“

„Er ist Postbeamter, nicht wahr?“

„Ja, Kassenbeamter. Ich war ein wenig erstaunt, daß er mich suchte, denn er war noch nie zuvor in meiner Wohnung. Der Zweck seines Kommens war indessen ein geschäftlicher. Er wollte 800 Mark von mir borgen.“

„Ah, das ist ja sehr interessant!“

„Finden Sie? Ich empfand es nur recht peinlich. Denn ich habe es mir zum Prinzip

gemacht, niemandem Geld zu leihen. Ich sagte ihm dies auch gleich. Da ich aber merkte, daß es ihn arg enttäuschte, und da ich die beschränkten Verhältnisse oben nur zu gut kannte, bot ich ihm das Geld sehr herzlich als Geschenk an, indem ich ihm auseinandersetzte, daß uns dadurch beiden geholfen wäre. Ich blieb so meinem Prinzip treu und hätte zugleich die Freude, lieben Freunden aus einer Verlegenheit zu helfen; ihm selbst aber würde dadurch nur eine Last erspart, die bei seinem Gehalt mit der Zeit doch höchst bedrückend werden mußte. Leider hatte ich bei diesem gutgemeinten Vorschlag nicht mit dem so stark ausgeprägten Stolz der Lorensteins gerechnet.“

„Der junge Mann sahnte also ab?“

„Und wie! Feuerrot im Gesicht und ernstlich beleidigt. Er wurde beinahe unhöflich, ließ mich gar nicht mehr zu Wort kommen und entfernte sich sehr aufgeregt, indem er bat, seine Bitte als nicht gestellt zu betrachten und seinen Angehörigen darüber zu schweigen. Fast gleichzeitig mit seiner Entfernung trat die Köchin ein, um mich in den Salon zu rufen, wo ein Herr auf mich wartete.“

„Und der Tausendmarkschein?“

„Blieb hier auf der Schreibtischplatte liegen.“

„Was geschah weiter?“

„Ich blieb nicht lange drücken. Höchstens eine Viertelstunde. Als ich wieder hier ein-

trat, war inzwischen Andrea gekommen. Aber ich merkte sie nicht gleich, einerseits weil sie zwischen den Vorhängen am Fenster stand, andererseits, weil mir plötzlich der Tausendmarkschein eingefallen war und ich ihn in meinem Portemonnaie verwahren wollte. Aber als ich nun an den Schreibtisch trat, zeigte mir der erste Blick, daß das Geld verschwunden war. Ich war darüber so bestürzt, daß ich fast vergaß, Andreas Gruß zu erwidern. „War jemand hier im Zimmer, als Sie kamen, Andrea?“ fragte ich. Sie startete mich sonderbar verwirrt an und antwortete: „Nein — warum?“

„Ich hatte hier einen Tausendmarkschein liegen lassen und nun — ist er fort.“

Im selben Moment, ehe Andrea noch etwas sagen konnte, trat aus dem Wohnzimmer Herr Harpner mit fröhlichem Gruß ein. Als er unsere bestürzten Gesichter sah, fragte er: „Was haben Sie denn, meine Damen?“

Ich erzählte es ihm. Er meinte erst, ich hätte mich vielleicht getäuscht, und wir suchten dann alles ab, aber der Tausendmarkschein war und blieb verschwunden. Dabei wurde Andrea dann unwohl, und Herr Harpner erbot sich, sie hinauszuführen.“

„Sie halten es natürlich für ausgeschlossen, daß Fräulein Andrea den Schein genommen hätte?“

Frau Hartwig fuhr empört auf.

„Absolut! Ebenlogut könnte ich mich selbst bestohlen haben! Für Andrea würde ich beide

Hände ins Feuer legen! Nicht eine Sekunde lang dachte ich je an eine solche Möglichkeit. Aber als Sie vorhin von der Sache anfangen, kam mir plötzlich mit Entsetzen zum Bewußtsein, daß Andrea am Ende geglaubt haben mochte, ich hätte sie im Verdacht. Das wäre ja schrecklich. Das arme, arme Kind! Wenn sie etwa deshalb —“

„Ich glaube nicht, daß sie in diesem Falle ohne Aussprache gegangen wäre. Da muß noch etwas anderes hineinspielen. Wer läme denn nach Ihrer Meinung für den Diebstahl in Betracht?“

„Ich habe im stillen dabei immer nur an das Kinderfräulein gedacht, der ich damals kurz zuvor gekündigt hatte. Harpner erzählte, er und sie hätten um die fragliche Zeit mit den Kindern Verstecken gespielt. Da wäre es wohl möglich, daß sie sich auch in das Wohnzimmer begab und von dort durch die offenstehende Tür den Kassenschein auf dem Schreibtisch hier bemerkte. Die Köchin ist ausgeschlossen. Sie dient seit meiner Verheiratung bei mir, war früher die Amme meines verstorbenen Vaters und ist grundehrlich.“

„Die Tür zum Wohnzimmer stand damals also offen?“

„Ja. Zwischen diesem und dem Kinderzimmer befindet sich nur ein kleines Entree.“

„Und der Salon, in dem Sie sich befanden?“

(Fortsetzung folgt.)

über den slowenischen Reformator Primus Trubar und singt ein Männerchor. — Am 1. November vormittags hält Pfarrer Baron den Reformationsgottesdienst in Ptuf.

Handels- und Gewerbeamt. Der Amtstag der Handels- und Gewerbeamt findet nächste Woche infolge des Feiertages einen Tag früher, d. i. Dienstag den 31. d. M. vormittags statt.

Eine vierte Notariatsstelle mit dem Sitz in Maribor wurde für den Sprengel des Kreisgerichtes Maribor errichtet.

Ein Arbeiteranatorium. Dieser Tage wurde in Novjaf ein Sanatorium zur unentgeltlichen Unterbringung von Arbeitern eröffnet. Das Sanatorium, das modern eingerichtet ist, kostete 750.000 Dinar.

Eine wichtige Verordnung für die Hausbesitzer von Maribor, Studenci, Novavas und Tlesien. Die Bezirkssteuerbehörde in Maribor erucht um Aufnahme nachstehender Stellen: In den nächsten Tagen nachgelagerten Druckorten unter dem Titel „Napoved o najeminskem bonoju“ (Einbekenntnis über das Mietzins-erträgnis) und „Stanovajski izjav“ (Bewohnerausweis) zwecks Ausfüllung zur Verfertigung. Die ordnungsmäßig ausgefüllten Einbekenntnisse sind sodann dem Bezirkssteueramte bis längstens 10. November, die Bewohnerausweise auf Grund des Standes vom 15. November bis längstens 30. November d. J. einzusenden. Bezüglich der Ausfüllung der Einbekenntnisse über den Mietzinsvertrag wird aufmerksam gemacht auf die Belehrung, die auf der letzten Seite der Druckorte angebracht ist. Da in den letzten Jahren unter den Hausbesitzern große Veränderungen eingetreten sind, die größtenteils nicht amtlich bekannt sind, werden die ehemaligen Hausbesitzer für den Fall, daß ihnen die Druckorten zugestellt worden sind, ersucht, diese mit Angabe der Adresse des neuen Hausbesitzers an das obbezeichnete Amt rückzusenden, oder aber kurzerhand dem jetzigen Besitzer zu übergeben.

Einrichtung eines Postamtes in Libelice. Die Post- und Telegraphendirektion in Ljubljana teilt mit: Mit 1. Oktober d. J. wurde in Libelice (an der Kräntner Grenze) ein Postamt 3. Klasse, zweiter Stufe eingerichtet. In seinen Amtsbereich fallen folgende Orte: Libelice, Sorca, ein Teil von Jonica, Libeliska gora und ein Teil von Tribe. Die Amtsstunden sind von acht bis zwölf Uhr und von 14 bis 16 Uhr und an Sonntagen von neun bis elf Uhr. Im Winter an Werktagen von acht bis zwölf Uhr und an Sonntagen von neun bis elf Uhr.

Kurse über die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Die Leitung der Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor teilt mit, daß am Montag den 6. November um 8 Uhr abends der Kurs für die erste Hilfe bei Unglücksfällen beginnt. Den Vortrag hält der Leiter der Rettungsabteilung, Dr. Karl Jpanic, jeden Montag und Freitag durch 4 bis 5 Wochen. Der Kurs ist öffentlich und die Teilnahme jedermann gestattet, doch muß die Teilnahme durch eigenhändige Unterschrift auf einem bei der Vereinsdienerin aufliegenden Vogen gesehen. Im Falle, daß die Zahl der Anmeldungen mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Räume zu groß werden sollte, behält sich die Leitung das Recht vor, einzelne Teilnehmer zu streichen.

Revertoire des Nationaltheaters. Freitag den 27. d. geschlossen. Samstag den 28. d. „Der Weibsteufel“ (Ab. B). Sonntag den 29. d. „Baron Trend“ (außer Abonnement).

Verhandlungen über die Südbahnfrage in Rom. Der Generaldirektor der Südbahn ist nach Rom abgereist, um mit der italienischen Regierung über die endgültige Verwaltung der Südbahn zu verhandeln. Es ist zu erwarten, daß sowohl die italienischen Mitglieder des Verwaltungsrates, sowie die jugoslawische Regierung ihren Standpunkt in der Südbahnfrage modifizieren werden.

Arbeiter, die die Maturitätsprüfung ablegten. In Sarajewo beendeten auch vier Arbeiter die „Fortbildungsschule und den Maturitäts-Vorbereitungskurs für Erwachsene“ und haben dieser Tage an der Sarajewer Realschule die Maturitätsprüfung abgelegt. Sie werden sich an der technischen Hochschule einschreiben lassen.

Wie man sich leicht eine Wohnung erwingt. Das Beograder Blatt „Breme“ berichtet, daß dieser Tage im Beograder Wohnungsamt ein Major in Begleitung seines Advokaten erschien und verlangte, man möge ihn in seiner jetzigen Wohnung, die ihm das Wohnungsamt requiriert hatte, belassen. Als die Beamten seinem Wunsche nicht entsprechen wollten, drohte er, eine Bombe unter die Beamten zu schleudern. Zur Befriedigung seiner Drohung zog er wirklich eine solche aus der Tasche und legte sie auf den Tisch. Die

Beamten erschrocken bei diesem Anblick so sehr, daß sie schleunigst das Amt verließen und auf die Straße liefen. Wie weit sie liefen und wie die Angelegenheit geregelt wurde, wird nicht gemeldet.

Ein großer Einbruch in Novjaf. Unbekannte Täter haben Sonntag in die Wohnung des Banddirektors Kojowij eingebrochen und eine größere Menge Geldgeld entwendet. Der Schaden ist sehr groß, konnte aber noch nicht festgestellt werden.

Ein Irrenstiller in der Kirche. Im Dorfe Grohota bei Split in Dalmatien wurde vorigen Dienstag eingewisser Nikola Rasovick plötzlich irrsinnig. Er lief in die Kirche, zertrümmerte ein Kreuzifix und andere kirchliche Gegenstände und wollte das Tabernakel mit Gewalt öffnen. Nach längerer Zeit erst hörten vor der Kirche spielende Kinder den Lärm und hielten die Gendarmen, die den Mann festnahmen und an die Irrenanstalt in Sibenik abgab.

Selbstmord mit Hilfe einer Granate. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Wie die „Düsseldorfer“ Nachrichten berichten, hat sich der in Drettingen wohnende Reinhard Kemmler auf furchtbare Art ums Leben gebracht und hierbei drei Personen mit in den Tod gerissen. Kemmler wollte in einem Anfall von Schwermut Selbstmord begehen, zündete auf einem Weidenplatze in der Nähe seiner Wohnung eine Granate an und setzte sich auf diese. Einer seiner Freunde, seine Braut und deren Mutter stürzten hinzu und wollten die glimmende Zündschnur löschen. Es war aber bereits zu spät. Mit furchtbarem Knall explodierte die Granate und zerriß alle vier Personen.

Von einem Pferde schwer verletzt. Aus Marška Sobota wird gemeldet: Der Besitzer Martin Divadar aus Ptivice im Prekmurje fuhr vorigen Sonntag mit einem Einspannervoggen nach Marška Sobota, wo er nach alter Sitte einige Gläsern alkoholisierter Getränke zuviel hinter die Binde goß. Als er am Abend einspannen wollte, schenkte das Pferd und ging durch. Nachdem es wieder eingezügelt worden war, schlug Divadar mit der Peitsche solange auf das Pferd los, bis es ganz wild wurde und seinem Herrn mit dem Hufe einen tüchtigen Dief auf die Stirn versetzte, so daß er schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Diebstähle. Der Firma Ivan Adamic, Seilerwaren, in der Gosposka ulica wurden aus dem Gange des Hauses Betrinjska ulica 20 ungefähr zehn Kilogramm Afritgras und zwölf Kilogramm Seilerwaren gestohlen. Der Schaden beträgt 1670 Kronen. — Der Privatbeamten Vinzenz Kadanovic wurden aus ihrem Schreibtische 615 Dinar gestohlen.

Wegen Trunkenheit wurde am 26. d. um 23 Uhr in der Aleksandrova cesta der Handlungsreisende M. F. aus Ljubljana verhaftet und der Polizei übergeben.

Von der Drechselmaschine erfaßt. Vorigen Montag wurde beim Besitzer Podbroznik in Solcava mit der Drechselmaschine das Getreide gedroschen. Der 19jährige Sohn des Besitzers, Matthias, der beim Dreschen mithalf, kam aus eigener Unvorsichtigkeit dem Schwungrad zu nahe, wurde von diesem erfaßt, im Kreise herumgedreht und jobann zu Boden geschleudert. Er erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Minuten starb.

Scharlachepidemie in Marška Sobota. Aus Marška Sobota wird uns berichtet: Wegen der immer weiter um sich greifenden Scharlachepidemie in Marška Sobota und dessen Umgebung mußte vorigen Montag die Volksschule auf 8 Tage den Unterricht unterbrechen. Leider verheimlicht die Bevölkerung in den meisten Fällen die Erkrankung, so daß eine erfolgreiche Bekämpfung der Epidemie sehr erschwert ist.

Großer Brand in einer Bierbrauerei in Sijal. Mittwoch nachmittags brach in der Bierbrauerei Jonas Alexander in Sijal ein großer Brand aus. Die Arbeiter waren damit beschäftigt, in einem großen Kessel Pech zu stoben, das zur Dichtung der Fässer verwendet werden sollte. Auf einmal aber kippte der Kessel um, das Pech geriet in Brand und verursachte eine Explosion. Das Feuer breitete sich mit Blitzschnelle aus. Erst nach einigen Stunden angestrengtester Tätigkeit gelang es, den Brand zu lokalisieren. Der angerichtete Schaden beträgt über 100.000 Dinar.

Eine Statistik der Morde und Totschläge in Slowenien. Im vergangenen Jahre wurden in Slowenien 81 Morde und Totschläge verübt. Davon wurden 20 Personen erschossen, vier Personen mit der Hade niedergeschlagen. Kindesmorde gelangten 13 zur Urteilung. Totschläge waren 29 zu verzeichnen, erlösten wurden 12 Personen. Erwürgt

wurden zwei Personen und eine Person wurde ertränkt. Selbstmorde wurden 120 verzeichnet. Von diesen erhängten sich 53 Personen, 38 Personen erschossen sich, 18 Personen gingen ins Wasser. Je drei Personen kamen dadurch um, daß sie sich den Hals durchschnitten, sich unter den Zug warfen oder sich vergifteten, zwei Personen erstachen sich selbst.

Mord aus Rache. Zwischen den Bauern Ivan Hubelic und Ivan Kovacevic in Gol-dovo bei Sijal bestand schon seit längerer Zeit bittere Feindschaft. Um seinem Feinde eines anzuwischen, versteckte sich am 19. d. Hubelic im Wagenschuppen des Kovacevic und als derselbe den Raum betrat, bearbeitete ihn Hubelic so lange mit einem großen Messer, bis er tot zu Boden sank. Hubelic wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Juvalidentongress. Aus Beograd, 26. d., wird berichtet: Samstag den 28. d. findet hier ein Juvalidentongress statt, auf dem sich Juvalide aus dem ganzen Staatsgebiete einfinden werden. Das Verkehrsministerium hat allen Teilnehmern des Juvalidentongresses freie Fahrt bewilligt, welche drei Tage vor und drei Tage nach dem Kongress gültig ist.

Neues Kleingeld. Aus Beograd, 26. d., wird berichtet: Die Regierung hat den Finanzminister ermächtigt, neues Kleingeld zu 25 Para für 12 Millionen Dinar prägen zu lassen, ferner sollen für einen Betrag von 18 Millionen Dinar 5- und 10-Parastücke geprägt werden. Die neuen 20-Parastücke werden aus einer Legierung hergestellt sein, die aus 75 Prozent Kupfer und 25 Prozent Nickel besteht.

Vereinsauflösung. Die Landesregierung für Slowenien hat den „Zweigverein des allgemeinen deutschen Sprachvereines“ in Ljubljana aufgelöst, weil die Bedingungen für den ordnungsmäßigen Bestand nicht gegeben seien.

Ein Darlehen für Bestellungen von Kriegsmaterial. Aus Beograd, 26. d., wird telegraphiert: Die Regierung hat dem Finanzanschaffungsamt einen Gesuchentwurf betreffend die Aufnahme eines Darlehens von 100 Millionen Franken für Bestellungen von Kriegsmaterial aus Frankreich vorgelegt. Der Finanzanschaffungsamt wird sich sofort nach seiner Konstituierung mit diesem Antrag befassen.

Einfuhr von jugoslawischem Zuchtvieh nach Italien. Das italienische Ministerium des Innern hat die Einfuhr von Zuchtvieh aus Jugoslawien bewilligt.

Einlen der Lederpreise. Die Preise für un-bearbeitete Häute sind in den letzten Tagen von 100 auf 40 K gefallen.

Preiserniedrigung für Textilwaren in der Tschechoslowakei. Der Bund der tschechoslowakischen Kaufleute in Prag teilt mit: Die Preise für Textilwaren aus Baumwolle sind um 50 Prozent erniedrigt worden. Auch andere Waren sind im Preise gesunken, doch beträgt die Preiserniedrigung hier nur 25 bis 35 Prozent. — Die Handelsbeziehungen zwischen unserem Staate und der Tschechoslowakei dürften also jetzt viel inniger werden, nachdem die jugoslawische Krone in Zürich gestiegen ist.

Die deutschen Naturalleistungen an die Siegerstaaten. Aus Paris wird gemeldet: Die Naturalleistungen Deutschlands für das Jahr 1922 waren laut Beschluß der Reparationskommission auf 1450 Millionen Goldmark fixiert, von denen Frankreich 970 Millionen erhalten sollte. Wie der „Intransigent“ feststellt, hat Jugoslawien seinen Anteil voll erhalten, Belgien von dem feintigen drei Viertel, nämlich 80 Millionen in Form von Kohlen, Holz, Vieh und Maschinen; England und Italien sollen ebenfalls den ihnen zustehenden Teil bereits abgenommen haben, während Frankreich in der gleichen Zeit noch nicht einmal ein Drittel, genau 28 Prozent, der ihm zugesprochenen 970 Millionen abgehoben hat.

Die morgenatistische Ehe des verstorbenen Königs Alexander von Griechenland — rechtsgültig. Aus Athen wird gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach die Ehe des verstorbenen Königs Alexander mit Fräulein Manos, die am 17. November 1919 in Athen geschlossen wurde, als gültig erklärt wird. Das aus dieser Ehe stammende Kind hat zwar keinen Anspruch auf den Thron, wird aber als gesetzlicher Erbe anerkannt und hat das Recht auf eine Apnanage.

Gründung einer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Beograd. Aus Beograd, 27. d., wird berichtet: Unter dem Namen „Njelaer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Beograd“ wurde eine neue Dampfschiffahrtsgesellschaft mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Dinar gegründet. Diese Gesellschaft wurde auf Initiative und unter großer Teilnahme der Beograder Bevölkerung gegründet.

Weinfest in Radwanje. Am Sonntag den 5. November findet im Gasthaus „Zur Linde“ in Radwanje ein großes Weinfest zugunsten der Radwanjer Schulkasse statt. Eine Salenkapelle und eine Schrammelmusik werden konzertieren. Im Tanzsaal Traubendefloration, Liedervorträge, Glühweinfest, Extraverlosung von einem Schwein, einer Fettkaus und anderen wertvollen Gegenständen. Anfang 3 Uhr. Einzug der Wingergruppe halb 5 Uhr.

Die Waggonsbeleuchtung. Aus Beograd, 27. d. M., wird telegraphiert: Das Verkehrsministerium hat endlich aus Wien die bereits lange angeschafften Apparate für die Beleuchtung der Waggons erhalten. Die Apparate werden sofort installiert werden.

Kino.

1. Mariborski bioskop. Nur noch Freitag, Samstag und Sonntag wird der ausgezeichnete Film „Die Schlucht des Grauens“, ein großartiges Sensationsdrama in sechs Akten, das sich durch glänzende Spiel, herrliche Aufnahmen, halbbrückerische Sensationen und atemberaubende Handlung auszeichnet, vorgeführt werden. Ab heute ist der Saal angenehm temperiert.

Mekini kino. Heute den 27. Oktober beginnt der amerikanische Abenteuerfilm in 3 Epochen: „Das Geheimnis des Doppelkreuzes“. Die erste Epoche: „Der Unbekannte der Kabine Nr. 7“ in 6 Akten wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

Börse.

Blück, 27. Oktober. Vorbörsen: Paris 38,65 Zagreb 2,20, London 24,68, Berlin 0,1275, Prag 17,30, Italien 21,70, Newyork 554, Wien 0,0073, gest. Krone 0,0078, Budapest 0,20, Warschau 0,045, Sofia 3,70, Bukarest 3,65.

Hexenprozesse.

Von U. Tartaruga.

Für Erscheinungen, die mit gemewöhnlichen Verhältnissen kontrastieren, hat man in der Regel ein recht oberflächliches Gedächtnis. So pflegen wir heute, da der Satz „In dubio pro reo“ (Im Zweifel für den Angeklagten) berart in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß er in einzelnen Fällen oft den Mithun breiter Bevölkerungsschichten erregt, die Epoche der Hexenprozesse in das fernste Mittelalter zurückzuerlegen. Und doch fand der letzte Hexenprozeß in Oesterreich z. B. erst im Jahre 1740 statt. Es ist auch unrichtig, die Jesuiten als ausschließliche Erfinder und Verteidiger der Hexenprozesse hinzustellen, ebensowenig als es der geschichtlichen Wahrheit entspricht, Luther und Calvin als überzeugte Bekämpfer dieses entsetzlichen Rechtswahnes zu bezeichnen.

Der „Hexenprozeß“ ist allerdings eine Schöpfung der katholischen Kirche, doch waren seine Initiatoren Jakob Sprenger und Heinrich Institor Dominikaner, während andererseits Männer wie Tanner, Spee und Lehmann, welche in den Jahren 1625 bis 1631 mit Macht an dem Hexenglauben rüttelten und die Willkürlichkeit in den Hexenprozessen geißelten, dem Orden der Jesuiten angehörten. Allerdings: der Einleiter des entscheidenden Kampfes gegen diesen Wahnsinn, Dr. Balthasar Bekker, war ein reformierter Prediger. In seinem gigantischen Werke „De betoverde Wereld“ (Die bezau-ber- te Welt), welches dieser Amsterdamer Priester in den Jahren 1691 bis 1693 herausgab, und welches in seiner 1693 erschienenen deutschen Uebersetzung 1000 eingebundene Quartseiten ausmacht, ging er dem schon jahrhundertlang tobenden gelehrten Streite über die Möglichkeit der Existenz von Dämonen vom einzig richtigen, nämlich vom kulturhistorischen Zeitpunkte, zu Leibe. Er begann mit den religiösen Vorstellungen der Heiden und zeitgenössischer wilder Völker von bösen Geistern, wies darauf hin, daß die Juden noch zur Zeit Christi an solche glaubten und kam endlich zu dem Schlusse, daß derartige Anschauungen eigentlich dem Glauben an einen allmächtigen Gott widerstreiten. Insbesondere aber die Bibel auch nicht den leife- sten Anhaltspunkt für einen Verkehr der Teufel mit den Menschen.

Und dies war auch der Standpunkt Luthers und Calvins. Bekanntlich stellten sich beide Reformatoren auf die Basis der heiligen Schriften und merzten nur all das aus, was später vonseiten der christlichen Priester hinzugekommen war. Im übrigen aber bestritt Luther keineswegs, daß der Teufel auch persönlich auftreten könne, was die bekannte Behauptung vom Teufel an der Wand der

Wahrung zur Genüge beweist. Er betrachtet ihn aber als ein Werkzeug des göttlichen Zornes und verdammt den äußerlichen, mit magischen Mitteln geführten Kampf der katholischen Kirche. Nur diesen in Form irdischer Gerechtigkeit geführten Prozess wollte er vermeiden wissen, indem er darauf hinwies, daß die wirkliche Abwehr des Teufels in der Stärkung des christlichen Glaubens bestehe.

Dr. Theol. Bekker griff aber den Glauben an den persönlichen Teufel selbst an, wobei es ihm natürlich umso leichter fiel, an Hand der populärsten Hexengeschichten den Inquisitionsprozess lächerlich zu machen. Der wirkliche Grund der Hexenprozesse lag, wie Bekker richtig erkannte, im uralten, internationalen Dämonenglauben, den die katholische Kirche in der Mitte des 13. Jahrhunderts im Kriege gegen zahlreiche Sekten als Kampfmittel auszunützen beschloß. Vorher stand sie auf dem Boden des Kanon Episcopi und

verurteilte prinzipiell alle heidnische Zauberei, zu der letzten Endes ja auch der Glaube an den persönlich auftretenden Teufel gehörte.

Um das Jahr 1000 erwartete man das Ende der Welt, und als sich der Weltuntergang und das Reich Christi nicht einstellte, zeigte sich eine nachhaltige Erschütterung der christlichen Autorität. Es bildeten sich Sekten, die mit der „unreinen“ Kirchenlehre, das heißt mit dem gegenwärtigen, vielfache Mißbräuche aufweisenden Christentum nichts zu tun haben wollten und sich „Katharer“, die „Reinen“, nannten. Sie erklärten, daß der Teufel an der Fälschung der christlichen Lehre schuldtragend sei, und so wurde der Glaube an den Teufel aufs neue gestärkt. Viele der Katharer mußten auf dem Scheiterhaufen sterben, und aus dem Worte „Katharer“ wurde das Wort „Käker“.

Der hervorragendste damalige Kirchenleh-

rer, Thomas v. Aquino, mußte, um die alte Macht der Kirche wieder herzustellen, den bisherigen Standpunkt derselben zu brechen und die Möglichkeit der Zauberei zuzugeben. Im Jahre seines Todes (1264) saud denn auch der erste Hexenprozess in Lenguedoc statt. Und nun folgte ein solcher Prozess dem anderen, denn alle Leute, welche mißliebige waren, wurden des Teufelsbündnisses beschuldigt, und da jene vorerwähnten Eiferer, die Dominikaner Jakob Sprenger und Heinrich Institor, in ihrem berüchtigten, durch die Bulle Innocenz des Achten „Summis desiderantes“ gestützten Werke „Malleus maleficarum“ (Der Hexenhammer) die Einleitung und Durchführung eines solchen Strafverfahrens auf Grund einer bloßen Anzeige („Denunziation“) möglich machten, so sah sich der Kläger immer sichergestellt. Die Verurteilung der Hexen erfolgte auf Grund ihres Geständnisses, welches man mittels der Tor-

tur erzwang. blieb die unglückliche Frauensperson trotz der Martern standhaft, so half ihr dies nichts, denn dadurch befandete sich nach damaliger Auffassung erst recht das Bündnis mit dem Teufel, der sie eben verstoßt machte. So wurden zum Beispiel in der Stadt Lindheim sechs Frauen beschuldigt, die Leiche eines Säuglings aus dem Friedhofe geholt zu haben, um aus derselben „Hexenjabbe“ zu bereiten. Sie leugneten, wurden aber der Folterung unterworfen und gestanden. Der Gatte der einen verlangte nun stürmisch die Exhumierung des Säuglings, an welche die Behörde bisher gar nicht gedacht hatte. Man fand den Leichnam unverlezt vor. Die sechs Frauen wurden jedoch keineswegs freigesprochen, sondern nun erklärten die Richter, daß die intakte Leiche nichts anderes sei als Blendwerk des Teufels, und die unglücklichen Frauen wurden trotzdem verbrannt. (Schluß folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Verkauf
Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Tub. Segal, Maribor, Slovenska ulica 7. 3991
Wohnung für ein bis zwei Personen, 2-3 Zimmer, 8000 K. Belohnung. Anfrage in der Verw. 8468
Wohnung für ein bis zwei Personen, 2-3 Zimmer, 8000 K. Belohnung. Anfrage in der Verw. 8853
Wohnung für ein bis zwei Personen, 2-3 Zimmer, 8000 K. Belohnung. Anfrage in der Verw. 8902
Wohnung für ein bis zwei Personen, 2-3 Zimmer, 8000 K. Belohnung. Anfrage in der Verw. 8910
Wohnung für ein bis zwei Personen, 2-3 Zimmer, 8000 K. Belohnung. Anfrage in der Verw. 8913

Kindergitterbett und 2 Matratzen billig zu verkaufen. Stubeniska cesta 4. 8850
Leichtes Aufstiegsgerät, Glas, sehr leicht, Plateaumagen bei Fr. Berk, Jugoslovanski trg 3. 8860
Reinraffine Wolfschädelin (deutscher Schäfer) mit Stammbaum, wegen Abreise zu verkaufen. Schwarz, Cajtersperg 124. 8895
Herziger Vogel, 2 Monate alt, sehr guter Rute ist billig zu verkaufen. Korosceva ul. 4, Tür 4. (Bürgerstraße). 8900
Ein langer, ein kurzer Winterrock, schwarzes Kollum, Ireh, Seidenmarquiseblusen, 2 Grablaternen, Slovenska ulica 22, 2. Stock. 8914
Schreibmaschine, System „Unterwood“, gut erhalten, preiswert. Risaop, Mlinška ul. 23. 8915
Wohnung! Gelegenheitskauf! Eine goldene Damen-Armbanduhr und eine goldene Herrenuhr preiswert zu verkaufen. Sankarjeva ul. 33. 8916
Gartenschere, Mallesage, Tennisraket, 7/10 Fliesen, Spiritusgashocher, Spiritusbügel-eisen, Marmorplatte 40x50, Erdäpfelkiste zu verkaufen. Magdalenska ul. 28. 8909
Schöner Anzugsanzug, Winterhüte, Kostüm, Pelzgarment, Blusen, Langkleider, Hüte, Schuhe, Taschen, Figuren, Bilder u. Verschiedenes. Sankarjeva ulica 2 (Reiserstraße) 2. St. links, Tür 8. 8911
Englische Vollblut-Stute mit Stammbaum, 8 Jahre alt, gut eingefahren, von amerikanischen Traber gedeckt und kräftig, preiswert. Anfragen an Verw. 8899
Ein Dekorationsdiwan, großer, weichtisch mit Marmor, Spiegel, Schubladekasten, Rückenlehne, Kandel, Frauen- u. Herrenkleider. Barbarska ul. 5, Tür 15. 8907
Komplette Schlafzimmer-Einrichtung (Kartholz), fast neu, preiswert. Auskunft werden aus Gefälligkeit erteilt im Geschäft, Aleksandrovca cesta 77. 8903
Schöner Perleleppich, Antiquitäten, neuer Damenmantel, Eriksjacks, Operngucker. Adresse in der Verw. 8898
Rohhaarmatratze St. 400 D., alles Rohhaar, Zimmerkredenz mit Marmorplatte, Waschkasten, Marmorplatte 800 D., harter Betten komplett St. 800 D., einbürtige Küsten St. 300 D., Kopfkissen St. 85 D., Epitaphvorhänge St. 55 D., neuer Herrenanzug 450 D., Winterrock 200 D., Zimmerstisch St. 40 D., harter doppelbürtiger Kasten 420 Dinar. Anfrage Rotovski trg 8, 1. Stock links. 8912

Fliegenfische
Tätige Buchhalterin, Maschinenschreiberin mit Jahreszeugnis sucht Stelle. Zuschriften erb. unt. „Verlässlich 3000“ an Bm. 8879
Portafondenz
Gener Herr, der sich Subvenz ulica 3 wegen Wirtschaftsergebnis tragte, möge sich wieder melden. 8901

Wild

Rehe, Hasen, Fasane, Rebhüner etc. etc.
kauft zu jeder Zeit jedes Quantum und bezahlt höchste Preise 8868
E. Vajda Geflügel- u. Wild-Export
Cakovec, Medjimurje, Jugoslawien
Telegramme: Vajda, Cakovec-Telephon interurban Nr. 59.

Kartoffel werden jedes Quantum das Kilogramm zu K 4.50 im Magazin vis-a-vis Franzmühle, Zugang Strachten-Bahnhof abgegeben. 8884

Wachtung!

Sonntag den 29. Oktober 1922 um halb 11 Uhr vormittags gelangen Babilone der Landesgewerbeausstellung zu herabgesetzten Preisen zum Verlaufe. 8893

Biliges Fleisch! Telegramm! Biliges Essen!
Ab heute ist täglich, vormittag und nachmittag in meiner FLEISCH-BANK, Mesarska ul. 5 in der Nähe des Glavni trg
Prima Pferdefleisch per Kilo 16 bis 20 Kronen zu haben.
In meiner Restauration, Vojaniska ul. 5, FRUEHSTUEK, MITTAG-, und ABENDESSEN um 38 K. Hochachtungsvoll
ISIDOR COPETTI,
Gastwirt und Fleischnhauer. 8867

Privat-Beamter jung, mit Praxis! absolvierter Realschüler! der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, mit den besten Referenzen! besonders im Rechnungsfach versiert, sucht Posten. Gefällige Anträge unter „Schöner Wirkungsbereich“ an die Verw. 8904

Hochprima Delikateß-Sauerkraut und echte Krainerwürste in bekannt guter Qualität wieder zu haben bei Ferd. Kaufmann, Spezereihandel 8908
Maribor, Glavni trg 2. 8718

Zur Beachtung!
Bruch-Eier
werden an allen Wochentagen vormittag verkauft.
Exportno društvo Mattheis, Suppanz in drug.

Ins Ausland übersiedelter Kaufmann überlässt ein fünftel Anteil einer gut fundierten stetermärk. Likörfabrik gegen entsprechende Ablöse. Mitarbeit möglich jedoch nicht Bedingung. Gef. Zuschriften unter „Zirka 200 Millionen öK. erforderlich, Za 910“ an die Annoncen-Expedition Rasteiger, Graz 1. 8918

Holz-, Blech- und Metall-Bearbeitungs-Maschinen und Werkzeuge

sowie: Transmissionsen, Motoren, Drehmaschinen und Pläge ständig auf Lager.
Karl Jebbacher, Mt.-Gef.
Vlaska ulica 25. Zagreb. Telephon 4-90.
Generalvertretung der Zimmermann-Werke in Chemnitz, A.-B.-C. Motoren-Gesellschaft in Wien-Sandramsdorf, Artur Hauzer & Co., Schweitanlagen. 8505

Samstag, den 28. November 1922 um halb 9 Uhr vormittags am Glavni trg
Sfreiwillige Lizitation von Einrichtungsstücken. 8886

Winterwäsche, Hüte, Regenmäntel,
Regenschirme, Hausschuhe, Strümpfe, Handschuhe, Selbstbinder, aller Art Mode- und Galanteriewaren in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Jakob Lah, Maribor, Glavni trg 2.

„RIBAG“
Jugoslawisch-deutsches Handelsgeschäft auf Aktien.
Zentrale: **3 A G R E B** Vrhovčeva ul.15
Telegraph-Adresse: RIBAG. Telephon 5-80.
Silliale: Beograd Strahinica bana ul. 26, Telephon 23-01, Telegrammadresse „RIBAG“ Beograd.

Abteilungen:
I. Jute. Säcke, Jutegewebe, Emballage, Plachen usw.
II. Eisen. Eisen und Bleche aller Art, für industrielle und Hauswecke, sowie landwirtschaftliche Geräte Haushaltsgegenstände.
III. Maschinen für Industrie und Landwirtschaft.
IV. Chemisch-technische Waren. Kunstleder, Farben, Lacke usw. 8498
V. Einkaufsabteilung. Einkauf von Rohmaterialien, Hanf, alte Säcke, Eisen- und Metallschrott usw.

Wohnung
Schöner erhellter Keller bei Kabanje, in der Nähe Maribor um 40.000 K. zu verkaufen. Realitätenbüro „Universal“, Maribor, Aleksandrova c. 28. 8824
Wohnung, ganz in der Nähe d. Stadt Maribor, schöne Lage, guter Boden, vollständige Konzeption mit Tabakverkleidung und Schnapskasten, schöner Bauplatz, verzehrerungsfähig, samt Inventar und kleinen Wirtschaftsgedächten ist aus freier Hand um den Preis von 900.000 K. zu verkaufen. Adresse erteilt in der Verw. 8825
Personen, der Häuser, Wägen, Bestellungen in Maribor und Umgebung wünscht, wende sich an Anton Delak. Zagreb, Kacicova ulica 3. 8905
Schön gebautes Haus (Villa), Umgebung Maribor, 7 Zimmer, Wohnung frei, Garten u. Grund wegen Abreise sofort. Antr. unt. „140.000“ an die Verw. 8896
Villa mit 6 Zimmer, 3 Küchen, Dampfmagazin für vier Waggon Obst, Stallungen, Garten, neben der Station Pesnica sofort und billig zu verkaufen. Frz. Schwarz, Pesnica. 8906

Offene Stellen
Geprüfter Bau- und Wagenlenker, geschult, gewissenhaft und verlässlich wird aufgenommen. Gutsverwaltung, Reini, Apac. 8880
Verfehlte Köchin, die auch leichtere Hausarbeiten verrichtet, wird auf ein Landgut sofort aufgenommen. Zuschriften mit Zeugnissen an Breistein, Post Pragerska. 8897
Spenglerlehrlinge mit Berpflegung werden sofort aufgenommen. Martin Redaritschek, Sodna ulica 16. 8917